

# Eine Familiengeschichte aus dem 20. Jahrhundert

Yvonne Kramer stellt im Fritzlärer Hochzeitshaus aus

VON MICHAEL GLASER

Fritzlär – Zeichnen wie Yvonne Kramer können wenige, aber Geschichten und Anekdoten einfangen und dokumentieren, die wir unmittelbar oder vom Hörensagen von unseren Vorfahren übermittelt bekommen, dies könnten wir alle.

Die junge Künstlerin, die im Frühjahr in Kassel an der Kunsthochschule einen Masterabschluss im Fachbereich Bildender Kunst erworben hat, aber leistet beides – sie zeichnet und dokumentiert zugleich.

Während viele versucht hätten, sich die Geschichten mit einigen Notizen zu merken, hätten wiederum andere Familienbiografien geschrieben oder vielleicht auch Alben mit Fotos und Dokumenten angelegt.

Yvonne Kramer dagegen hat einen anderen Weg ge-

wählt. Sie hat unter dem Nachlass ihrer Vorfahren Unterlagen ausgewählt und diese fast fotorealistisch gezeichnet.

Dabei handelt es sich um Fotos, Briefe, Urkunden und auch um Grundrisse und Pläne von Gebäuden, wie dem einst im Familienbesitz befindlichen „Gasthaus Reichsadler“.

## Zeichnen bietet anderen Zugang

Das Ergebnis ihrer vierjährigen Arbeit hat Kramer in einem Buch zusammengefasst, das auch zahlreiche Briefe enthält, aus denen sie am Freitag im Fritzlärer Hochzeitshaus ihrem Publikum vorlas.

„Durch das Zeichnen“, so sagte die Künstlerin dem Publikum, „verschaffe ich mir einen neuen Zugang. Ich be-



Künstlerin Yvonne Kramer (Mitte, mit roter Mütze) stellt im Museum Hochzeitshaus ihre gezeichnete und dokumentierte Familienbiographie vor.

FOTO: MICHAEL GLASER

trachte die Motive nicht nur, sondern durch meine Arbeit mache ich mir sie zu eigen“. Dies bietet außerdem die Mög-

lichkeit der Interpretation, in dem Details hervorgehoben oder vernachlässigt werden. Manches wird erst sichtbar,

was auf alten Fotos nicht mehr zu erkennen ist.

Schließlich unterstützt die Art der Präsentation die Bild-

botschaft. So symbolisiert ein gezeichnetes auf der Seite liegendes Foto eines Kleinkindes dessen frühen Tod. Eine Miniatur in der Ecke einer großformatigen Leinwand, steht für die Einsamkeit der Dargestellten.

Stefanie Mnich, Leiterin des Museums Hochzeitshaus sieht daher die Biografie der Familie Vaupel als Teil der Geschichtsdokumentation, die einen Eindruck vermittelt vom alltäglichen Leben in Fritzlär um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, während der beiden Weltkriege und den Jahren der Nachkriegszeit.

Museumsleiterin Stefanie Mnich freut sich daher besonders, dass auch junge Menschen durch diese Ausstellung den Weg ins Museum gefunden haben. Die werden vielleicht auch einen neuen Zugang zur regionalen Geschichte erhalten.